

Ich wollte gehen und noch eine Handvoll Blumen pflücken, um unser Totenlager damit zu bestreuen. Sie ließ mich nicht fort, sie hatte Eile, sie sagte: „Nein, nein, es ist nicht nötig ... wir haben ja Blumen ... da, deine Blumen ...“ und immer wiederholte sie: „Ich beschwöre dich bei allem, was dir heilig ist, daß du mich tötest!“

„Ja, und dann mich selbst“, sagte ich und zweifelte nicht einen Augenblick an meiner Entschlossenheit.

„Oh, ich glaube, glaube dir ...“ antwortete sie, fast ihrer Sinne nicht mehr bewußt, selbstverloren ...

Eine Minute vor ihrem Tod sagte sie sehr leise, aber ganz schlicht: „Allmächtiger, dafür gibt's keinen Namen!“

Und dann:

„Wo sind die Blumen, die du mir gegeben? Küsse mich ... zum letztenmal.“

Sie setzte selbst die Mündung des Revolvers an ihre Schläfe. Ich wollte abdrücken, sie hielt mich zurück:

„Nein, so ist es nicht gut, laß es mich richten. Siehst du, so, mein Kind ... Und nachher bekreuzige mich und leg' mir deine Blumen auf die Brust.“

Als ich abdrückte, zuckte sie leicht mit den Lippen. Ich gab noch einen zweiten Schuß ab ...

Still und ruhig lag sie da, in ihrem erloschenen Blick haftete ein Ausdruck bitterer Seligkeit. Ihre Haare hatten sich gelöst, irgendwo am Boden lag ihr Schildpattkamm. Schwankend erhob ich mich, um mit mir ein Ende zu machen. Aber im Zimmer war es trotz der geschlossenen Fensterläden hell, in diesem Licht und dieser Stille, die plötzlich eisig um mich herrschte, sah ich klar und scharf ihr schon im Tod erblaßtes Gesicht... da packte mich plötzlich ein Wahnsinn, ich stürzte zum Fenster, stieß die Läden, riß die Fensterflügel auf, begann zu schreien und in die Luft zu feuern ... Das übrige wissen Sie ...“

* * *

Vor fünf Jahren, im Frühling, besuchte der Schreiber dieser Zeilen auf einer Reise durch Algier Konstantine. Häufig gedenkt er jetzt der regnerischen kalten, aber den-

noch frühlingshaften Abende, die er am Kamin im Lesezimmer eines alten behaglichen französischen Hotels verbrachte. Auf schweren, geschnitzten und verschnörkelten Bücherborden lagen dort zerlesene alte illustrierte Zeitschriften — in einer derselben konnte man verblaßte Bilder von Frau Marot in verschiedenen Lebensaltern finden, darunter eines aus ihrer Mädchenzeit, aus Lausanne. Ihre Geschichte ist hier noch einmal erzählt worden aus dem Bedürfnis des Verfassers heraus, sie auf seine Art und Weise wiederzugeben.

(Berechtigte Übertragung von Käthe Rosenberg.)

Die Aufnahmen stellen Erna Morena und Walter Rilla dar.

UNSER KREUZWORTRÄTSEL

Anweisung: Bei jeder Ziffer beginnt ein neues Wort, das soviel Buchstaben hat, wie weiße Felder bis zum nächsten schwarzen Block vorhanden sind. Die Bedeutung des Wortes und seinen Verlauf — wagerecht oder senkrecht — geben die unter jedem Rätsel befindlichen Wortbezeichnungen an.

* * *

Lösung des Rätsels in Uhu Nr. 4

M	U	S	S	O	L	I	N	I		B	
A	H	A			O	D	E		M	A	H
S	U	M	A	T	R	A		Y	O	N	G
S		U	R	N	E		M		D	I	E
A	M	M	E			W	A	B	E		
R	O		T	E	H	E	R	A	N		
Y	P	S	I	L	A	N	T	I		H	O
	S	E	N	I	L		H		E	H	E
		E		A	S		A	P	F	E	L